

ZEITSCHRIFT DES BUNDESVERBANDES
DER LEHRKRÄFTE FÜR BERUFSBILDUNG E.V.

BVLB
DIE BERUFSBILDNER



Foto: #Z24528 / Colourbox.de

BILDUNG und BERUF

AUSGABE
FEBRUAR 2023

DIE EINFÜHRUNG NEUER
AUSBILDUNGSBERUFE:
KAUFMANN/KAUFFRAU
IM E-COMMERCE

UMFRAGE ZU IHRER
MITGLIEDERZEITSCHRIFT
„BILDUNG UND BERUF“

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in den vergangenen Jahren sind zahlreiche Ausbildungsberufe neu geordnet oder neu eingeführt worden. Ziel dieser Novellierungen ist es, auf die sich wandelnden Arbeitsprozesse einer dynamischen Arbeitswelt und den daraus veränderten Anforderungen an die Beschäftigten zu reagieren und einem drohenden Facharbeitermangel in spezifischen Branchen entgegenzuwirken.

Zudem können aktualisierte Berufsbilder und modernere Berufsbezeichnungen auch zu einer Attraktivitätssteigerung führen, was sich positiv auf die Anzahl der Bewerbungen um einen entsprechenden Ausbildungsplatz in diesen Berufen auswirken kann.

Aus dieser Motivation heraus wurden allein in den Jahren zwischen 2012 und 2022 insgesamt 127 Ausbildungsberufe modernisiert und zusätzlich sechs Ausbildungsberufe neu eingeführt. Darunter im Jahr 2018 auch der Beruf des/der „Kaufmanns/Kauffrau im E-Commerce“. Die Einführung dieses neuen Ausbildungsberufes wurde notwendig, da immer mehr Waren und Dienstleistungen im Internet angeboten und vertrieben werden.

Der Onlinehandel boomt – und das nicht erst seit der Coronapandemie. Viele von uns sind es inzwischen gewohnt, im Internet einzukaufen, Reisen online zu buchen und die Bankgeschäfte am Computer abzuwickeln. Im Jahr 2021 wurden allein im E-Commerce zwischen Unternehmen und Kunden (B2C) fast 87 Milliarden Euro umgesetzt, für das Jahr 2022 werden knapp 100 Milliarden Euro Umsatz erwartet. Das reine Firmenkundengeschäft (B2B) kommt noch dazu.

Die für den elektronischen Geschäftsverkehr in diesem speziellen Wachstumsmarkt erforderlichen zahlreichen neuen Fachkräfte sollten mit dem neu geschaffenen kaufmännischen Ausbildungsberuf „Kaufmann/Kauffrau im E-Commerce“ gewonnen und ausgebildet werden.

Die Einführung eines neuen Ausbildungsberufes ist aufgrund der unterschiedlichen organisatorischen Rahmenbedingungen in Berufsschule und Unternehmen nicht unproblematisch. Betriebliche Ausbildungspläne müssen ebenso erstellt werden wie schulische, lernfeldorientierte Lehrpläne.

Welche Herausforderungen auf die beiden Lernorte zukommen und welche Unterstützungsangebote vorhanden sind, untersuchten **Ines Rüter** und **Roland Happ**. Die zentralen Befunde ihres Forschungsprojektes stellen die beiden in ihrem Beitrag vor.

Das Thema Hochsensibilität erfährt in den letzten Jahren zunehmend Aufmerksamkeit in der öffentlichen Diskussion. Gut ein Viertel der Menschen gilt als hochsensibel, was sich in einer erhöhten Empfindsamkeit gegenüber internen und externen Reizen äußert. Hochsensibilität ist dabei per se weder positiv noch negativ, sondern neutral. Allerdings können bei einer Interaktion mit einer negativ eingestellten Umwelt Probleme auftreten.

Natalie Banek geht in ihrem Beitrag der Frage nach, welche Bedeutung das Wissen über (die eigene) Hochsensibilität für be-

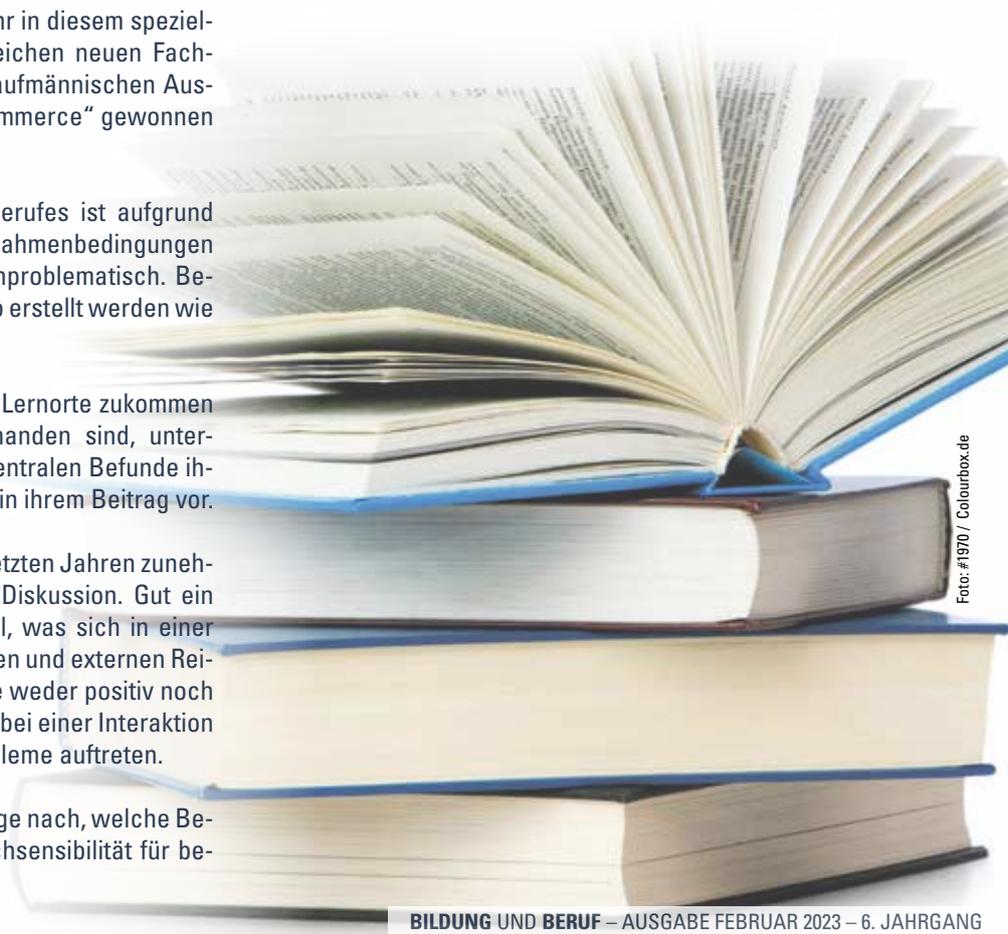


MARTIN LANG
Universität
Duisburg-Essen

rufliche Lehrkräfte hat und welche Konsequenzen sich eventuell für die Lehrkräftebildung ergeben.

Antonius Lipsmeier zeichnet in seinem Beitrag die Entwicklung der beruflichen Didaktiken in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie die spätere Akzentverschiebung hin zu Fach- oder Berufsdidaktiken nach.

IHR MARTIN LANG





42	IMPRESSUM
43	EDITORIAL
44	INHALT
45	BVLB-AKTUELL

46 FACHBEITRÄGE

- 46 Ines Rüter, Roland Happ
Umsetzung neuer Ausbildungsberufe aus Sicht der Betriebe, der Lehrkräfte und der IHK am Beispiel des/der Kaufmann/Kauffrau im E-Commerce
- 53 Natalie Banek
Der Prozess der Selbsterkenntnis der Hochsensibilität und seine Bedeutung für Schule und Beruf
- 60 Antonius Lipsmeier
Berufliche Didaktiken in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts



64	AUS DEM BUNDESVORSTAND
69	AUS DER PRAXIS
70	FUNDSTÜCK
71	INFORMATIONEN
73	AUS DEM DBB

LEHRKRÄFTE: VIEL GELD FÜR WENIG ARBEIT!?

Die Lehrkräfte haben in weiten Kreisen der deutschen Gesellschaft nicht den allerbesten Ruf. Dies mag daran liegen, dass viele Menschen bisweilen unerfreuliche und unangenehme Erfahrungen mit Lehrerinnen und Lehrern während der eigenen Schulzeit und/oder auch während der ihrer Kinder haben machen müssen. Dazu kommen weit verbreitete Vorurteile wie „vormittags haben die Lehrerinnen und Lehrer recht und am Nachmittag frei“ oder dass sie im „bestbezahltesten Halbtagsjob“ tätig sein dürfen. Diese Stigmatisierung der Lehrkräfte erfährt aktuell eine „empirische“ Unterstützung, wenn man der Infografik der „ZEIT“ vom 8. Dezember 2022 glauben darf, in der u. a. festgestellt wird, dass das (Jahres-)Gehalt einer Lehrkraft im Sekundarbereich I nach 10 Berufsjahren in Deutschland bei 83.800 Euro liege – und dies bei einer jährlichen Arbeitsbelastung von 641 Nettounterrichtsstunden pro Jahr.

Diese der Infografik entnommenen Daten, die wir sehr erstaunt und mit großem Interesse wahrgenommen haben, werfen bei uns eine Reihe von Fragen auf. Da wäre zunächst einmal zu klären, in welcher Weise der Wert von 83.800 Euro als (Jahres-)Gehalt ermittelt wurde, denn der hier angegebene Betrag ist keineswegs aus den uns zugänglichen Gehaltstabellen rechnerisch nachzuvollziehen. Um es konkret zu machen: Sind in dem angegebenen Betrag möglicherweise Pensionsrückstellungen und Pauschalierungen für die Beihilfeansprüche der beamteten Lehrkräfte bzw. Arbeitgeberanteile zur Renten-, Kranken- und Unfallversicherung für angestellte Kolleginnen und Kollegen enthalten? Im allgemeinen Verständnis sind dies aber keine Bestandteile des Gehalts der Lehrkräfte, sondern Komponenten der Personalaufwendungen des Arbeitgebers.

Noch deutlich unklarer ist der in der Infografik kreierte Begriff der Nettounterrichtsstunden. Bei einem üblicherweise anzunehmenden Schuljahr mit etwa 40 Schulwochen bedeutete dies eine durchschnittliche Unterrichtsverpflichtung von 16 Nettounterrichtsstunden pro Lehrkraft und Woche. Wird hier eventuell nicht von der Unterrichtsverpflichtung der Vollzeitlehrkräfte ausgegangen, sondern möglicherweise von einer durchschnittlichen Unterrichtsverpflichtung der Vollzeit- und Teilzeitlehrkräfte insgesamt? Nach unserem Kenntnisstand beträgt die wöchentliche Unterrichtszeit von Vollzeitlehrkräften je nach Lehramt und Bundesland noch immer zwischen 23 und 28 Unterrichtsstunden. Zu einer wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung von nur 16 sog. Nettounterrichtsstunden passt das überaus hoch angesetzte Jahreseinkommen in keiner Weise. Und was hat man unter dem Begriff Nettounterrichtsstunden zu verstehen? Ist die Zeit, die Lehrkräfte für die Unterrichtsvor- und -nachbereitung, für Korrekturen, für Konferenzen, für Fort- und Weiterbildung, für Betreuungs- und Erziehungsaufgaben, für die Bewältigung des immer größer werdenden Umfangs an Verwaltungsaufgaben u. v. a. m. aufwenden, keine Arbeitszeit?

Und das gestaltet die Beurteilung noch komplexer, wenn – wie in der Infografik – im internationalen Vergleich die jeweils zugrunde liegenden „typischen“ Aufgabenlisten von Lehrkräften nicht offengelegt werden. Bei einem so facettenreichen Tätigkeitsfeld wie dem der Lehrkräfte gibt es Unterschiede, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Weil wir aber um die Problemhaltigkeit internationaler Vergleiche wissen, haben wir uns auf die Betrachtung der Angaben für Deutschland beschränkt.

In einer Zeit, in der immer wieder gefordert wird, dass dem Beruf der Lehrerin bzw. des Lehrers endlich die Anerkennung zuteilwerden sollte, die seiner Bedeutung für die soziale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes gerecht wird, sind solche Darstellungen ein Schlag ins Gesicht dieser Berufsgruppe. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Situation der Lehrkräfte muss eine andere Struktur aufweisen. Mit einer Darstellung wie der Infografik erweist man den Lehrkräften einen Bärendienst und attestiert den redaktionell Verantwortlichen leider die Schulnote, die die Überschrift zu der Infografik ausweist: mangelhaft.

Dem Beruf der Lehrerin bzw. des Lehrers sollte endlich die Anerkennung zuteilwerden, die seiner Bedeutung für die soziale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes gerecht wird.

DIE BERUFSBILDNER

JOCHEN BÖDEKER
ERNST G. JOHN
CHRISTIAN SCHRÄDER



Foto: Pixabay.com